

Saskia Herklotz, Piotr Kwiatkowski, Anke Papenbrock, Magdalena Zatylna

Globales Lernen im deutsch-polnischen Jugendaustausch

Die Teilnahme an einem deutsch-polnischen Jugendaustausch bedeutet für Jugendliche wie Organisatorinnen und Organisatoren gleichermaßen, sich auf Neues einzulassen, sich mit dem Anderen zu beschäftigen und „altbewährte“ Positionen zu hinterfragen. Bei der gemeinsamen Bearbeitung von Themen wie Nachhaltige Entwicklung, Vielfalt oder Geschichte erleben sie, welche Auswirkungen ihr aktueller Lebenswandel in ihrem näheren Umfeld, aber auch außerhalb Europas hat und inwieweit die Konsequenzen historischer Ereignisse bis in die heutige Zeit spürbar sind.

Deutsch-polnische Jugendbegegnungen sind so vielfältig wie die Interessen der Jugendlichen in beiden Ländern. Das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) versteht seine Förderung daher in erster Linie als Anregung zu authentischen Begegnungen junger Menschen. Die Jugendlichen lernen sich bei gemeinsamen Projekten kennen, lernen und handeln gemeinsam. Sie entdecken Unterschiede und Gemeinsamkeiten, wechseln die Perspektiven, lernen Fremdes und Eigenes zu respektieren und wertzuschätzen. Das Jugendwerk fördert diese Begegnungen und bietet inhaltliche Unterstützung durch Handreichungen und praxisorientierte Fortbildungen für Organisatorinnen und Organisatoren schulischer und außerschulischer Austauschprojekte.

Die Jugendbegegnungen werden schon durch ihr Setting zum interkulturellen Lernort – unabhängig von Ort, Projektthema oder gar Curriculum. Sie bieten Gelegenheiten zum Engagement, zur Partizipation und zur Mitbestimmung. Sie machen Jugendlichen Mut und stärken sie in ihrer persönlichen Entwicklung. Die Wirkungen von internationalem Jugendaustausch zeigen sich auf mehreren Ebenen. Die Teilnahme an einem Austausch stärkt nicht nur Fremdsprachen-, sondern auch interpersonelle und interkulturelle Kompetenzen. Bei einem Austausch lernen junge Menschen Toleranz und Weltoffenheit ebenso wie Selbstsicherheit und Selbstständigkeit (Abt/ Chang/ Thomas 2006). Nachweislich kann die Mehrzahl junger Menschen nach der Teilnahme an einer internationalen Begegnung besser auf unbekannte Situationen reagieren und sich besser auf fremde Menschen einlassen (www.researchyouth.eu).

Austauschprojekte machen außerdem Kompetenzen sichtbar, die im regulären schulischen Rahmen eher weniger abgefragt werden, zum Beispiel die Fähigkeit, im Team zu arbeiten (Jugend für Europa, Wirkungsbroschüre Erasmus+), Konflikte zu lösen und Kompromisse zu finden (www.researchyouth.eu; Jugend für Europa, Wirkungsbroschüre Erasmus+). Von der Teilnahme an Austauschprojekten profitieren insbesondere Jugendliche, die sich schwerer als andere in schulische Leistungs- und Bewertungssysteme einpassen lassen.

Ein gut gestaltetes Austauschprojekt bietet jungen Menschen Gelegenheit zur Partizipation, Mitwirkung und Engagement und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu deren Persönlichkeitsentwicklung. Sechs von zehn Jugendlichen engagieren sich nach der Teilnahme an einer internationalen

Begegnung verstärkt politisch oder sozial (Jugend für Europa, Wirkungsbroschüre Erasmus+). Darüber hinaus sind die Jugendlichen nach einer interkulturellen Begegnung sensibilisiert für Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus und haben ein gestiegenes Verständnis von Werten wie Demokratie, Menschenrechten und Toleranz (ebd.). Internationaler Jugendaustausch leistet somit auch einen Beitrag zu Völkerverständigung und gesellschaftlichem Zusammenhalt.

Nicht selten greifen deutsch-polnische Jugendbegegnungen Themen der Orientierung an Werten und ihre Infragestellung in einer global gewordenen Welt z.B. Fragen der Geschlechtergerechtigkeit oder Integration von ethnischen oder kulturellen Minderheiten auf. Bei den Projekten können die Teilnehmenden die Themen aus der Perspektive der jeweiligen Länder betrachten, vergleichen und feststellen, welche Fragestellungen im Nachbarland wichtig sind. Dabei geht es nicht nur um die gemeinsame deutsch-polnische Geschichte, auf deren besondere Lernerfahrung unten näher eingegangen wird. Auch bei Fragen von Umweltschutz oder Vielfalt lernen junge Teilnehmende, den Stellenwert im eigenen Land zu hinterfragen, indem sie erfahren, wie einzelne Aspekte im Nachbarland gesehen werden und wie man mit ihnen umgeht. Trotz aller Differenzen, die sich im deutsch-polnischen und europäischen Kontext zeigen, entdecken die jungen Menschen, dass sie gemeinsam zum globalen Norden gehören, dass ihr Lebenswandel weltweite Auswirkungen hat und dass sie selbst etwas verändern können.

Bildung für nachhaltige Entwicklung im deutsch-polnischen Jugendaustausch – ein Beitrag zum Erhalt der Erde

Fragen von Klimawandel und Umweltschutz werden nicht erst seit dem Aufkommen der „Fridays-for-future“-Bewegung beim Jugendaustausch behandelt. Das DPJW hat bereits in den Jahren 2011 bis 2013 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu seinem Schwerpunktthema gemacht und wurde mit dieser Ausrichtung seiner Arbeit als UN-Dekade-Projekt für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet. Es fanden eine Vielzahl von praxisorientierten Methodenseminaren für Organisatorinnen und Organisatoren deutsch-polnischer Jugendbegegnungen statt. Untermuert wurde das Fortbil-



Im Gespräch mit einer Zeitzeugin erfahren Jugendliche aus erster Hand, was der Nazi-Terror für die Menschen bedeutete.

Foto: Piotr Strojnowski

dungsangebot von einer wissenschaftlichen Expertise zu BNE im deutsch-polnischen Jugendaustausch. Unter dem Titel „Jugend begegnet Zukunft“ wurden Rahmenbedingungen für BNE in Deutschland und Polen beleuchtet, ebenso Themen und Methoden sowie die Möglichkeiten für Capacity Building und Fragen der Nachhaltigkeit bei Jugendbegegnungen (de Haan / Bergier 2013). Organisatorinnen und Organisatoren und Betreuerinnen und Betreuer finden auf dem Onlineportal „Sherpa“ Hintergründe und hilfreiche Tipps für ihre Jugendbegegnungen im Bereich BNE, außerdem eine breite Sammlung an Methoden, die sie bei den Projekten anwenden können (www.sherpa-bne.org).

Der Deutsch-Polnische Jugendpreis, den das DPJW alle drei Jahre ausschreibt, stand in den Jahren 2011-2013 unter dem Titel „Treffpunkt übermorgen“. Deutsche und polnische Jugendliche untersuchten ihren jeweiligen Lebensstil, beschäftigten sich mit den Möglichkeiten nachwachsender Rohstoffe, hinterfragten die Auswirkungen ihres Lebensstils auf Umwelt und Gesellschaft. Z.B. recherchierten sie, aus welchen Bestandteilen Handys gebaut werden, woher die Rohstoffe für die elektronischen Teile kommen und unter welchen Bedingungen sie gefördert werden, um anschließend die vermeintlich nach wenigen Jahren bereits unmodern gewordenen Handys an ein Projekt „Gorillas statt Handys“ zu spenden, das hilft, den Lebensraum von Gorillas in Afrika zu schützen, der durch das Schürfen der Handy-Rohstoffe

Aufgrund der belasteten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in der Vergangenheit spielt die gemeinsame Geschichte während deutsch-polnischer Begegnungen immer wieder eine Rolle. Früher oder später werden die Jugendlichen beim Besuch des Nachbarlands mit leidvollen Erfahrungen, aber auch teilweise sehr unterschiedlichen Herangehensweisen an die Geschichte konfrontiert.

Dem DPJW ist es ein besonderes Anliegen, dass deutsche und polnische Jugendliche sich gemeinsam mit der Geschichte des Holocausts und des Zweiten Weltkrieges beschäftigen. Dabei erfahren sie, welche Auswirkungen die historischen Ereignisse bis heute haben und lernen, sich mit den unterschiedlichen Perspektiven im jeweils anderen Land auseinanderzusetzen. Mit seinem Förderprogramm „Wege zu Erinnerung“ ruft das DPJW jedes Jahr dazu auf, sich intensiv der Thematik der NS-Herrschaft zu widmen und während der Begegnungsprojekte nicht nur eine NS-Gedenkstätte zu besuchen, sondern gezielt das pädagogische Angebot von Gedenkstätten oder anderen Lernorten der NS-Herrschaft wie Ghettos oder Gefängnissen zu nutzen. Bei angeleiteten Fotospaziergängen, gegenseitigen Führungen oder Zeitzeugengesprächen erfahren die Jugendlichen, was in der Zeit des Nationalsozialismus an den jeweiligen besuchten Orten geschehen ist und lernen aus der Geschichte für eine gemeinsame europäische Zukunft: Sie erörtern Fragen zu den gesellschaftlichen Kontexten und Ursachen der Verbrechen.



Jugendliche aus Deutschland und Polen gründeten bei ihrem Austausch mit jungen Geflüchteten die „No Borders Band“.

Foto: Roger Schorries

Sie stellen Verbindungen zwischen historischen Ereignissen und den Problemen ihrer heutigen Welt her. Sie denken über menschliches Verhalten in der Vergangenheit nach und stärken die eigene Haltung gegen Diskriminierung und Ausgrenzung, Antisemitismus und Rassismus.

Besonderen Wert legt das DPJW auf die inhaltliche Unterstützung der Organisationsteams deutsch-polnischer Jugendbegegnungen, die keine spezifische pädagogische Ausbildung mitbringen. In Handreichungen zur Vorbereitung und methodischen Umsetzung von deutsch-polnischen Gedenkstättenprojekten (s. u. www.dpjw.org/publikationen/geschichte-landeskunde) und bei Praxisseminaren erfahren die Projektleiterinnen und Projektleiter, wie sich die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in Deutschland und Polen beziehungsweise anderen Ländern unterscheidet und welche Probleme und Konflikte dabei auftreten können. Denn die Erwartungen an einen Gedenkstättenbesuch unterscheiden sich: In Deutschland wird eine Gedenkstätte oft als Lernort betrachtet, somit steht bei Gedenkstättenbesuchen von Jugendgruppen häufig der Bildungsaspekt im Vordergrund. In Polen geht es hingegen viel stärker um die Erinnerung und das Gedenken an die Gräueltaten und die Opfer. Gerade in deutsch-polnischen Gruppen bietet sich die Gelegenheit, das Wissen über die Okkupation Polens durch die Nationalsozialisten und die Verbrechen des Naziregimes

gemeinsam zu vertiefen. Daran anschließend können die Organisatorinnen und Organisatoren bei den Praxisseminaren auch die Unterschiede in der Gedenk- und Erinnerungspolitik beider Länder diskutieren.

Die unterschiedlichen Erwartungen an den Gedenkstättenbesuch können zu Missverständnissen und Problemen im Verlauf des Projektes führen. Sowohl die sorgfältige Vorbereitung der Jugendlichen schon vor Projektbeginn als auch eine ausführliche Nachbereitung, bei der die Jugendlichen ausreichend Zeit bekommen, das Erfahrene gemeinsam zu reflektieren, sind elementar für das Gelingen eines deutsch-polnischen Gedenkstättenprojektes.

Während der Projekte stellen die Jugendlichen Bezüge zu ihrem heutigen Alltag her, indem sie Fragen thematisieren wie: Wie gehen wir heute mit Fremden und Minderheiten um? Welche Diskriminierung und Ausgrenzung erleben wir gegenwärtig in unserer Gesellschaft und in unserem unmittelbaren Umfeld?

Die Beschäftigung mit (den Gräueltaten) der NS-Zeit soll nicht mit der Jugendbegegnung enden. In Filmen, Blogs oder Ausstellungen bearbeiten die Jugendlichen das Thema und die sich daraus ergebenden Erfordernisse für ein Leben in einer weltoffenen Gesellschaft oftmals auch nach der Rückkehr vom Projekt weiter und präsentieren es Gleichaltrigen und Familien.



In Praxisseminaren können Organisatorinnen und Organisatoren zunächst an sich selbst erfahren, wie ein diversitätsbewusstes Leben aussieht.
Foto: Dawid Linkowski

Vielfalt – ein Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit und Gleichberechtigung

Vielfalt ist ein natürlicher Bestandteil deutsch-polnischer Jugendbegegnungen, denn hier kommen junge Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen, Bekenntnisse und Milieus zusammen. Die authentische Begegnung und die Offenheit anderen gegenüber und der Dialog mit ihnen sind die Grundpfeiler eines Jugendaustauschs. In den letzten Jahren hat das DPJW „Vielfalt“ zu seinem Themenschwerpunkt gemacht, um bei Jugendlichen Verständnis und Akzeptanz für Diversität zu fördern, sie zu effektiver Kommunikation und offenem Dialog zu befähigen.

Eine Methode, mit der das gelingen kann, ist die „Lebendige Bibliothek“, bei der sich Angehörige unterschiedlicher Minderheiten bereit erklären, als „Lebendige Bücher“ aus ihren Biografien und ihrem Alltag, der oft mit Diskriminierung und Stereotypen einhergeht, zu berichten. So erfuhren Jugendliche aus beiden Ländern, was es heißt, als Flüchtling in Deutschland oder als Ausländerin und Ausländer in Polen zu leben. Oder die „Leser/-innen“ lernten eine Frau kennen, die früher auf der Straße lebte und hörten ihre bewegende Geschichte mit Träumen und Zukunftsplänen.

Auch beim Deutsch-Polnischen Jugendpreis 2017-2019 „Gemeinsam in Europa. Ein Ziel“ näherten sich deutsch-polnische Jugendgruppen auf unterschiedliche Weise dem Thema Vielfalt an. Sei es bei einer deutsch-polnischen Begegnung, an der auch junge polnische Roma teilnahmen. Sei es bei einem Schulaustausch, bei dem eine deutsch-polnische-internationale Band namens „No Borders Band“ entstand, in der junge Menschen aus beiden Ländern gemeinsam mit jungen Geflüchteten musizieren.

Im Sinne eines Perspektivwechsels haben die jungen Menschen erfahren, wie der Alltag von Minderheiten oder Benachteiligten im eigenen Land aussieht, welche Unterschiede es im Nachbarland gibt und wie das Leben in einer gleichberechtigten Weltgesellschaft und ein tolerantes Miteinander anstelle von Ab- und Ausgrenzung funktionieren können.

Die Lernerfahrungen eines Austauschs betreffen nicht nur die Jugendlichen. Gerade beim Thema Vielfalt haben auch Organisatorinnen und Organisatoren und Betreuerinnen und Betreuer Gelegenheit, ihre bislang gelebte Realität hinterfragen und eingefahrene Muster ablegen. In der Seminarreihe „Fit for diversity“ können sie zunächst an ihrer eigenen Haltung zu Diversitätsfragen arbeiten, Stereotype und Vorurteile hinterfragen, festgefahrene Überzeugungen

ablegen und sich für Vielfalt öffnen. Mit dem neu geschärften Bewusstsein können sie anschließend glaubhaft Projekte mit Jugendlichen zum Thema Vielfalt anbieten und sie bei ihren Veränderungen begleiten und dabei, ihre Identität zu entdecken und anderen authentisch zu begegnen.

Um Organisatorinnen und Organisatoren und Betreuerinnen und Betreuer bei der Gestaltung von deutsch-polnischen Jugendbegegnungen zum Thema Vielfalt zu unterstützen, hat das DPJW Publikationen herausgegeben: Die Checkliste Vielfalt bei Jugendbegegnungen (www.dpjw.org/publikationen/methodik-des-jugendaustauschs) hilft ihnen dabei, möglichst viele Aspekte von Diversität bei den Jugendbegegnungen im Blick zu behalten. Von der Planung (Werden religiöse Feiertage bei der Terminwahl berücksichtigt? Ist der Projektort barrierefrei?) bis zu Kommunikation (Ist die Wortwahl diversitätsbewusst? Sind Sprachmittler vorgesehen?) und Methoden während der Begegnung (Werden Aktivitäten nach Neigung und nicht nach Geschlecht zugeteilt? Sind Diskussionsrunden vielfältig besetzt?) können Organisatorinnen und Organisatoren die einzelnen Punkte abhaken, die es für ein diversitätsbewusstes Projekt zu beachten gilt.

Auch die Kartensammlung „Fit for Diversity – Card Collection“ mit Definitionen zentraler Begriffe hilft, den Themenbereich Vielfalt besser zu verstehen und mit ihm umzugehen. Die bebilderten Karten gehen auch auf Unterschiede in der Terminologie und im Umgang mit bestimmten Aspekten von Vielfalt in Deutschland und Polen ein, sie regen zum Denken an und können als Ausgangspunkt für Diskussionen bei den Jugendbegegnungen verwendet werden.

Die Wirkungen von internationalem Jugendaustausch reichen weit über den Austausch hinaus. Die Teilnehmenden kommen mit neuen Eindrücken aus einem anderen Alltag zurück und bringen neue Erkenntnisse über andere Lebensmodelle mit, die sie bei einer Urlaubsreise in der Form nicht gewonnen hätten. Diese sind oft prägend für ihr weiteres Leben (Abt et al. 2006 und Kakuie et al. 2014).

Auch für die Organisatorinnen und Organisatoren ist ein deutsch-polnischer Jugendaustausch eine (interkulturelle) Lernerfahrung. Sie begegnen neuen Herangehensweisen, ungewohnten Arbeitsstilen und erfahren eine andere gesellschaftliche Realität, in der die Jugendbegegnung stattfindet. Findet der Austausch zu einem bestimmten Thema statt, können sie in Methodenseminaren zunächst selbst unterschiedliche Aspekte des Themas erarbeiten und ihre Erfahrungen authentisch in das Projekt mit einbringen.



Abtransport im Viehwaggon: Die Jugendlichen werfen einen Blick in die Züge, mit denen jüdische Einwohner in die Konzentrationslager abtransportiert wurden. Foto: Piotr Strojnowski

Literatur

- Abt, H. / Chang, C. / Thomas, A. (2006): *Erlebnisse, die verändern. Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Bastos, D. / Ziesing, H. (2012): *DPJW Handreichung – Hinweise zum Besuch von Gedenkstätten durch deutsch-polnische Gruppen*, Potsdam, Warschau: Deutsch-Polnisches Jugendwerk
- De Haan, G. / Bergier, T. (2013): *Jugend begegnet Zukunft Bildung für nachhaltige Entwicklung im deutsch-polnischen Jugendaustausch*, Potsdam, Warschau: Deutsch-Polnisches Jugendwerk
- Effects on personal development, www.researchyouth.eu/facts-and-figures, 17.10.2019
- Kakuie, S. / Łada, A. / Marzluff, S (2014): *Nachbarn kennenlernen! Wirkungen deutsch-polnischer Jugendbegegnungen*, Warschau: Instytut Spraw Publicznych
- Kosmala, B. / Kochanowski, J., (Hrsg.) (2013): *Deutschland, Polen und der Zweite Weltkrieg. Geschichte und Erinnerung*, Potsdam, Warschau: Deutsch-Polnisches Jugendwerk
- Zatylna, M. / Mosiczuk, D. (2018): *Checkliste „Vielfalt bei Jugendbegegnungen“*, Potsdam, Warschau: Deutsch-Polnisches Jugendwerk
- Wie wirkt Erasmus+ Jugend in Aktion?, www.jugendfuereuropa.de/download/doctrine/WebforumJFEWebsiteBundle:Publikation-file-3964/180618_JFE_Wirkungsbroschuere_WEB.pdf, 17.10.2019
- www.dpjw.org/publikationen/geschichte-landeskunde, 17.10.2019
- www.dpjw.org/publikationen/methodik-des-jugendaustauschs, 17.10.2019

Saskia Herklotz, Mitarbeiterin des Deutsch-Polnischen Jugendwerks im Referat Schulischer Austausch

Piotr Kwiatkowski, Mitarbeiter des Deutsch-Polnischen Jugendwerks im Referat Schulischer Austausch, verantwortet den Bereich historisch-politische Bildung

Anke Papenbrock, Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Deutsch-Polnischen Jugendwerks

Magdalena Zatylna, Mitarbeiterin des Deutsch-Polnischen Jugendwerks, verantwortet den Bereich Vielfalt